Schanzenleben

Stadtteilzeitung

DM 1,50

NOVEMBER 82



„Belle Alliance" am Schulterblatt, um 1897

Das Kaufhaus Wallbruch & Co. am Schulterblatt, um 1908

Blick in die Weidenallee, um 1900

Wasser-turm: Es tut sich was

SPD-Veranstaltung

Durch einen Spaziergang kam es heraus: die SPD will zusammen mit der Baubehörde und den Wasserwerken eine Veranstaltung zur Umgestaltumg des Wasserturms durchgführen. Leider erfolgte eben erwähnter Spaziergang erst nach Fertigstellung des letzten "Schanzenlebens", so daß wir nicht in der Lage waren, diese bei uns anzukündigen. Dazu b beigetragen hat mit Sicherheit, daß di- SPD

erst eine Woche vor der Veranstaltung entsprechende Stellschilder aufgestellt hat, obwohl im Bereich Rotherbaum/Osterstraße nach unseren Informationen schon früher informiert wurde.

Kommen wir jetzt zur eigentlichen Veranstaltung.. Leider waren nicht so viele Bürger da, wie es dem Thema entsprochen hätte. Was mit Sicherheit auf die oben angesprochene schlechte Mobilisierung zurückzuführen ist.

Nach einleitenden Worten der SPDwurden die Pläne der Wasserwerke in aller Ausführlichdeit dargestellt. Dabei wurde deutlich, daß das Interesse der Wasserwerke an einer Nutzung des Wasserturms ausschließlich durch die anfallenden Instandsetzungskosten bestimmt ist. Diese würden sich bei dem maroden Turm auf gegenwärtig ca. zwei Mio. DM belaufen. ZUsätzlich fallen jährlich etwa 25.000 DM an laufenden Kosten an. Würde sich ein anderer Tr$ger finden, der ein realistisches Nutzungskonzept vorlegen kann, welches finanzierbar ist, würden die Wasserwe werke von ihren Plänen Abstand nehmen. Der Turm würde dann dem neuen Träger zum symbolischen Preis von 1,-DM überlassen werden.

Im weiteren stellten sowohl Oberbaudirekton Kossak als a auch Herr HIpp vom Denkmalschutzamt ihre Auffassungen dar. Kossak ging davon aus, daß die einzige realistische Lösung in einer Nutzung des T Turms durch die Wasserwerke liegt. Er lehnt aber eine manschettenartige Umbauung des Turms aus städtebaulichen Gesichtspunkten ab und plädiert für einen Neubau auf der geplanten Tiefgarage. Hipp vom Denkmalschutzamt legte dar daß die vorläufige Unterdenkmalschutzstellung des Wasserturms sich auf 6Monate beläuft, und als Anregung zum nochmaligen Überdenken der vorliegenden Pläne genutzt werden sollte.

im Anschluß an diese Beiträge des Podiums wurde die Diskussion eröffnet. Dabei prallten die Gegensätze nur so aufeinander.EDie umliegenden Anwohner lehnten in ihrer absoluten Mehrheit die Pläne der Wasserwerke ab. Dabei wurde von allen Dingen dauauf hingewiesen, daß der Park eine äußerst intensiv genutzte Grünfläche darstellt, der 500 Angestellte der Wasserwerke zuzüglich der anfallenden Besucher in gar keinem Fall verkraften würde. Dann wurde festgestellt, daß es s sowieso eine städtebaulicher Unsinn wäre, ein Verwaltungsgebäude in einen Park zu stellen, der eine der letzten grünen Lungen im Innenstadtbereich ist.

Insgesamt war man sich auf der Veranstaltung jedoch einig, daß ein Abriß des Wasserturm nicht in Frage kommt, und dafür von der Baubehörde keinerlei Genehmigung erteilt würde.

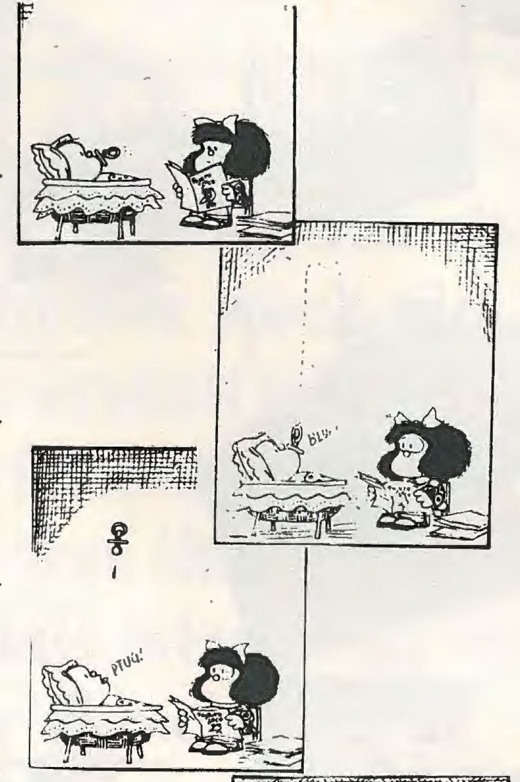
Eine einfache Erhaltung des Wasserturms als Denkmal kame allerdings auch nicht in Frage, da weder die Wasserwerke noch die Stadt zu einer derartigen Finanzierung bereit wären. Dazu hatte sich allerdings die Ini "Rettet den Schanzenpark" zusammnen mit der GAL einige Gedanken gemacht (siehe nebenstehendes Konzept). Diese positive, im Interesse der Bewohner liegende Nutzung wurde dann vorgeschlagen.

Danach herrschte erstmal Schweigen. Denn sowohl den Wasserwerken als auch den Anhängern der Pläne der Wasserwerke war damit ein wesentliches Argument aus der Hand geschlagen, nämlich die Frage nach einer anderen Nutzung die realistisch erscheint. So mußten sowohl die SPD als auch Oberbaudirektor Kossak feststellen, daß eine kommunale Nutzung im Interesse der Bewohner des Schanzenviertels die optimale Lösung wäre. Dann wurde von Vertretern der GAL die rechtliche Situation angesprochen, wobei sich herausstellte, daß die ganze Diskussion und der, von der Spd puopagierte Zeitdruck bei der Umsetzung der Pläne pure Makulatur darstellen. Denn für eine Umgestaltung des Wasserturms in dem geplanten Umfang ist in jedem Fall ein Bebauungsplan notwendig. Dies wurde dann auch von Kossak bestätigt. Sollte ein derartiges B-Plan-Verfahren nicht durchgeführt werden, hat die Ini schon reehtliche Schritte angekündigt.

Mit diesem Ausgang der Veranstaltung hat wohl deiner gerechnet. Denn sowohl die Parteien als auch die Wasserwerke sind nicht mehr in der Lage, ihre Pläne so einfach durchzuzocken. Auch war zu verspüren, daß bei den anwesenden SPD-lern an dieser Frage ein Umdenkungsprozeß einzusetzen beginnt.

Der Spielball liegt jetzt allerdings bei den Bewohnern des Schanzenviertels, die Gestaltung des Wasserturms in die eigene Hand zu nehmen.

Peter G.



weiter Wasserturm

Veranstaltung der Initiative "Rettet den Sternschanzenpark"!

Am Mittwoch, den 20.10. fand eine Veranstaltung der Initiative "Rettet den Wasserturm" statt. Anwesend waren ca. 60 Menschen aus dem Stadtteil, die beiden Architekten der Hamburger Wasserwerke C. Schierler und Denker, sowie ein Vertreter der Wasserwerke selbst. Der letztere gab sich allerdings nur als Privatperson zu erkennen. Vorab hatten die Hamburger Wasserwerke als au auch das Denkmalschutzamt schriftlich die Teilnahme an der Veranstaltung abgesagt. Die Hamburger Wasserwerke mit dem Hinweis, daß sich "in der Zwischenzeit keine neuen Aspekte in dieser Sache ergeben haben". Nun, letzteres stimmt nicht, und das wußten sie auch. Ging es doch um die Diskussion über ein alternatives Projekt. (Siehe nebenstehenden Artikel)
Nachdem die Architekten und die HWW ihre Pläne kurz dargestellt haben, welche auf allgemeine Ablehnung stiessen, stieg man in die allgemeine Diskussion um mögliche Alternativen ein.

Neben dem Vorschlag im Wasserturm ein Bürgerhaus zu etablieren, ging es vor allem um den Vorschlag eines Ausbildungszentrums.

Dabei schwiegen die Vertreter der Wasserwerke. Wurde doch neben den verschiedenen Schwierigkeiten, die bei der Erlanung und Durchsetzung eines derartigen Projektes auftauchen, das doch allemal realisierbar ist.

Zum Abschluß erklärten sich eine Reihe von Leuten bereit, in der Initiative mitzuarbeiten, damit wir, nach Verhandlungen mit Handwerkskammer und Gewerkschaften in der Lage sind, ein entscheidungsreifes Konzept vorzulegen.
Aber, vor allem, und das wurde von vielen Rednern betont, kommt es jetzt darauf an, den Druck aus der Bevölkerung zu verstärkern, damit erstmal zumindest die Pläne der Wasserwerke vom Tisch kommen. Denn diese Pläne sind im Gegensatz zu vorhergehenden wirklich real und kein Geschwätz, es kommt darauf an, zu so einem zu machen.

Treffen der "Initiative "Rettet den Schanzenpark" jeden Donnerstag 19[30] im Büro "Schanzenleben" in der Belle 36

Begehung des Turmes durch den Kerngebietsausschuß

Begehung des Wasserturms durch den Kerngebietsausschuß und interessierter Bürger am 11.10.82

Um 13 Uhr waren wir angetreten Neben Vertretern der Initiative "Rettet den Wasserturm" waren eine Reihe Interessierter, neist jüngerer Mitbürger gekommen. Die von uns eingeladene Presse erschien ebenfalls und wurde von den Hamburger Wasserwerken mit knallroten Helmen ausstaffiert.

Die Wasserwerke hatten sich vorab einige Mühe gemacht, die Umrisse ihrer geplanten Wasserturmumbauung sichtbsr zu machen. Mit Holzlatten wurden die Grundumrisse deutlich gemacht und eine aufgehängte Eisenstange sollte die Höhe der geplanten Anbauten verdeutlichen, Sehr aussagekräftig war dies allerdings nicht., denn nur mit sehr viel Phantasie war es einigen Anwesenden möglich, sich ein Bild zu machen.
Die Holzlatten hatten wohl auch mehr die Funktion, den geplanten Umbau zu verniedlichen. Da er eigentlich allen bekannt war, entwickelte sich ziemlich schnell an verschiedenen Punkten eine Kontroverse mit den anwesenden Wasserwerksvertretern.

In dieser wurden von Seiten der Wasserwerke folgende sinngemäße Aussagen getroffen:

1. Ein Bebauungsplanverfahren käme fpr sie nicht in Frage, da ihr Mietvertrag **in den Bisher** genutzten Räumen 1989 ausläuft.
2. Die Entscheidungen der bezirklichen Ebenen wären ihr so ziemlich egal. Auch was der Oberbaudirektor Kossak sagt. Es scheinen also entsprechende inoffizielle Absprachen mit dem Hamburger Senat zu bestehen, denn diese Aussagen wurden mit wahrem Kennerblick kundgetan.
3. Die Stadt Hamburg beteiligt sich an jeder Investition der Wasserwerke mit sage und schreibe 40%. D Das wären bei einem Bauvolumen von ca. 30 Mio. ca. 12 Mio. Der geringfügige Umbau ihrer Bisherigen Heimstätte würde wohl nur einen Bruchteil dieser Summe betragen. Also soll keiner vom Senat daherkommen und sagen, für das Schanzenviertel sei kein Geld da.
4. Bei der Aussage von uns, daß wir gegen eine Nutzungsänderung Klage erneben würden, hielten sich die Wasserwerksvertreteter bedeckt. Angenehm war es ihnen jedenfalls nicht.

Dann gingen wir in den Turm. Wie immer, wenn man ihn beteigt, ist man fasziniert von der Art, wie er gebaut wurde. Die Phantasie schlägt Kapriolen, wenn man sich vorstellt, welche sinnvollen , und für die Bevölkerung des Schanzenviertels nützlichen Einrichtungen man schaffen könnte. Nach Abschluß des Rundgangs gab es von den Wasserwerken noch Kaffee und Kuchen. Alle Bewohner des Viertels waren der Meinung, der Turm ist wirklich gut, den geben wir nicht her.



Unterschriftensammlung an das Bezirsamt Eimsbüttel gegen den Ausbau des Schanzenturmes zum Verwaltungsgebäude

	Name	Adresse	Unterschrift
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			
7.			
8.			
9.			
10.			

Schickt bitte die Unterschriftenliste an: Redaktion Schanzenleben, 2 Hbg. 19, Bellealliancestr. 36

INTERVIEW!!!!— ZU WANDMALEREIEN MIT ARMGARD

Wie wirken auf dich die Wandmalereien im Schanzenviertel?

Ich kenn jetzt die Drei,erst mal das Bild an der Ecke Vereinstraße/ Margaretenstr., das gefällt mir sehr gut ! Ich finde essehr schön,weil es die Leute abbildet,die dort wohnen.Du kannst Otto darauf erkennen,du kannst die Leute,die da leben wiedererkennen und ich finde so etwas ist ein sehr direkter Stadtteilbezug. Doch, das gefällt mir eigentlich! Man könnte natürlich auch Fragen,Aussagen bildnerisch drauf pinseln. Das'ist einfach dekorativ! Schön, es zeigt Stadtteil als Gemeinschaft und als Gruppe, die da lebt. Und das ist auf dem Bild ganz gut dargestellt. Mit dem Bild auf dem Hinterhof der Margaretenstraße, da habe ich große Schwierigkeiten. Ich glaube, das ist vielen Leuten so gegangen! Obwohl, jetzt habe ich mich 'reingeguckt', denn das schien mir am Anfang sehr zerrissen und zusammenhanglos. Jedes Stück hat da so'ne Einzelaussage. Ich habe also zwischen den einzelnen Bildern und Inhalten keinen roten Faden gesehen. Zum Beispiel der aufgeblasene COWBOY/SHERIFF oder ein paar Seifenblasen oder Herbstblätter, naja!

Vermittelt Dir das Bild bestimmte politische Zusammenhänge/ Impulse, oder fehlt dir das völlig?

Na ja, in dem Bild ist absolut 'ne politische Sache drin! Da ist also einmal Häuserabriß, dann die Polizei oben im Bild, die mit Stahlhelm ausgestattet ist. Und dann noch das Fernsehgerät mit der Hausbesetzung. Auf jeden Fall sind da politische Inhalte drin.Aber auf der anderen Seite muß ich dir ganz ehrlich sagen.

ob man alles politisieren sollte? Du mußt dir mal die Nachrichten oder das TV anschauen, die Poroblem unserer Gesellschaft umgeben uns täglich, davon sind wir auch ein Teil, ich möchte nicht ständig auf Wunden hingewiesen werden, es reicht mir schon oft, wenn ich die Nachrichten höre oder auch sehe.

Also, wenn ich aus meinem Fenster gucke und da würde noch jeden Tag ein politisches Wandbild vor mir sein, dann würde mir die desolate Situation der Gesellschaft nochmal vorgestellt! Ich finde, daß man auch eine ruhige Insel zur Regeneration braucht! Ich möchte also auch auf ein schönes Bild gucken!

Du kennst nun auch die dritte Wand,die bemalt wurde?

Ja, das ist das Jugendstilbild und das finde ich ganz toll! Ich finde die Idee schon mal erwähnenswert ein Bild aus der Zeit um die Jahrhundertwende zu restaurieren. Das es nicht ganz authentisch sein kann, ist doch klar ! Einmal schon von den Farben her, wir sind nicht mehr in der Zeit und außerdem sind wir auch schon weiter von den Formen und Farben,wir können uns zwar in die damalige Zeit hineindenken, aber von uns kommt doch auch einiges hinzu!

Ich finde es auch deswegen schön, weil man versucht hat etwas Altes zu erhalten!

Möchtest du deine Ideen selbst an die Wand malen oder sollten sie von den Malern umgesetzt werden?

Vorausgesetzt,ich hätte die Zeit und die Fähigkeiten, dann würde ich natürlich selbst etwas an die Wand malen. Sollte es nicht gehen, dann wünsche ich mir ein ständiges Gespräch mit den Malern, damit nicht plötzlich ein Konzept dasteht, was völlig an den Leuten 'vorbeigemalt' wird.

Wie würdest du ganz praktisch Wandmalen wollen?

Ich ------ ich hätte natürlich Lust auf Wandmalen ! Ich male gern Wände an!

Siehst du die Wandbilder mehr als Verschönerung/ Wohnwert erhöhen oder sollten sie auch verändernd wirken?

Schwere Frage ---- naja, im Grunde genommen beides! Denn eins schließt das andere nicht aus.

Wie müßte für dich so ein Wand-Projekt ablaufen?

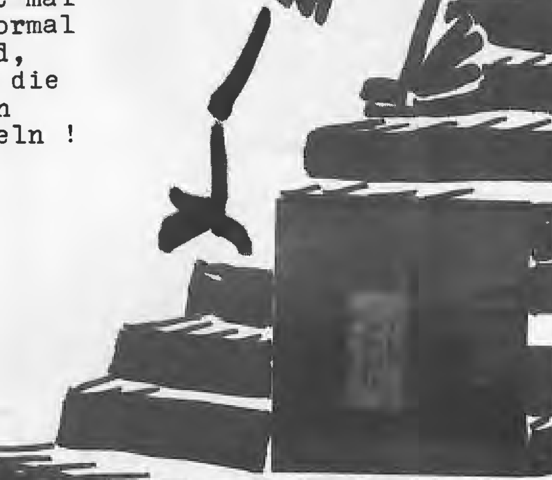
Also KONKRET muß so etwas mit den Bewohnern laufen ! Daß sie ihre Sachen dort verwirklichen können und wenn sie zum Beispiel handwerklich dazu nicht in der Lage sind, sollten die betreffenden Künstler beigehen und deren Ideen umsetzen, also die Ideen und Wünsche der Bewohner umsetzen, auch wenn es vielleicht widersprüchlich ist!

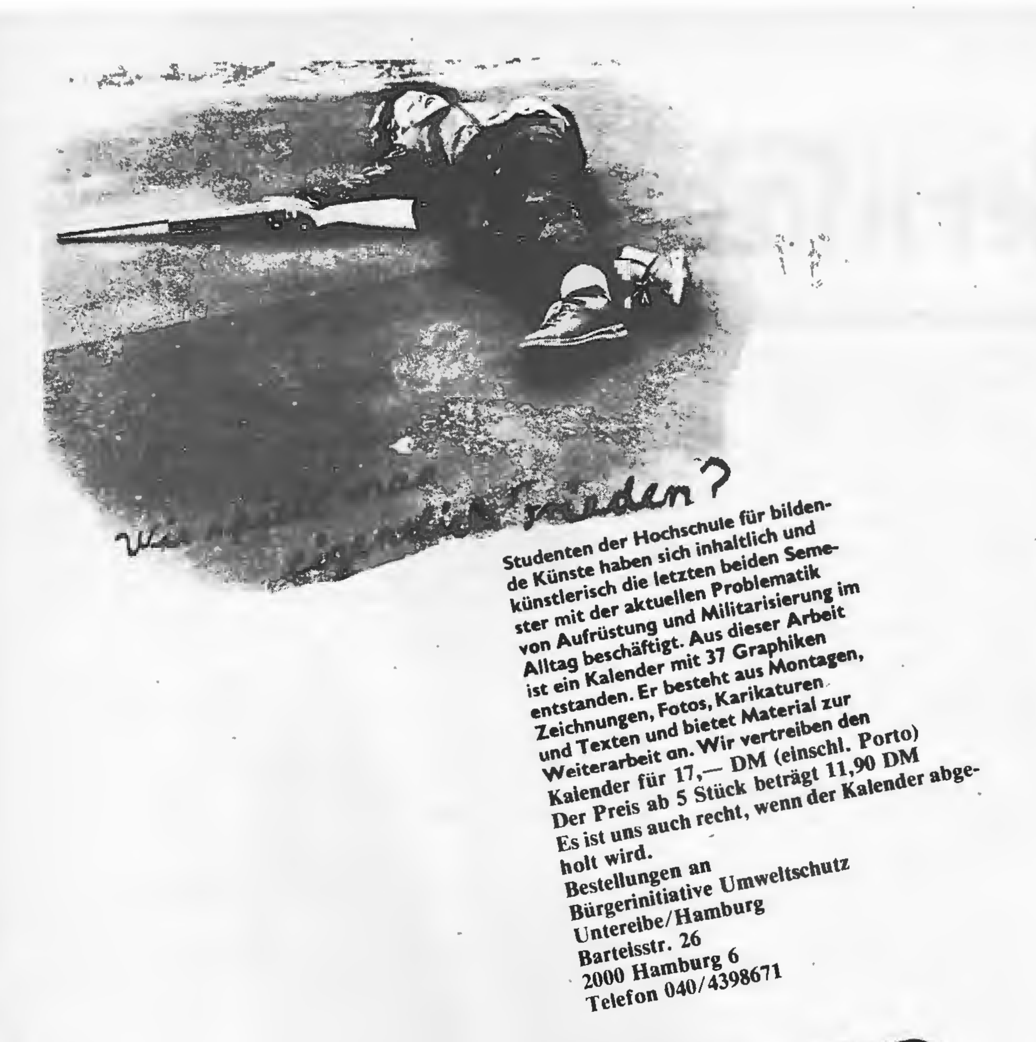
Hast du praktische Vorschläge/ Ideen für ein Wandbild?

Es kommt darauf an, was für ein Haus, welche Leute da wohnen und wie ihre Bedürfnisse sind. Wenn ich mir vorstelle, daß die Wand vor meinem Haus bemalt werden würde, dann wäre ich voll dabei!

Seit geraumer Zeit hat sich die Wandmalgruppe von Söhnke und Eckart vom Kulturverein getrennt, welche Möglichkeiten siehst für sie, um wieder in ein produktives Verhältnis zum Verein zu kommen?

Daß die Leute den gleichen Anteil ehrenamtlicher Arbeit leisten - den Tresendienst mal ausgenommen - wie jeder normal arbeitende Mensch auch und, daß sie versuchen sollten die Fähigkeiten, die sie haben anderen Leuten zu vermitteln !





Studenten der Hochschule für bildende Künste haben sich inhaltlich und künstlerisch die letzten beiden Semester mit der aktuellen Problematik von Aufrüstung und Militarisierung im Alltag beschäftigt. Aus dieser Arbeit ist ein Kalender mit 37 Graphiken entstanden. Er besteht aus Montagen, Zeichnungen, Fotos, Karikaturen und Texten und bietet Material zur Weiterarbeit an. Wir vertreiben den Kalender für 17,— DM (einschl. Porto) Der Preis ab 5 Stück beträgt 11,90 DM Es ist uns auch recht, wenn der Kalender abgeholt wird.

Bestellungen an
Bürgerinitiative Umweltschutz
Unterelbe/Hamburg
Bartelsstr. 26
2000 Hamburg 6
Telefon 040/4398671

zur Unterstützung der Friedensbewegung

KALENDER 83



Wie so häufig baut man staatlicherseits gern auf das Engagement und die Sozialarbeit freier Träger, kritisch wird's in dem Moment, in dem es um die Finanzierung freier Projekte geht.

Seit Juni 1978 arbeiten die Frauen der Biff im wesentlichen ehrenamtlich.Zwei Stellen werden im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vom Arbeitsamt bis Mitte '83 finanziert. Was danach geschieht steht bisher in den Sternen.

Ungefähr 100 Frauen nehmen pro Woche das Beratungsangebot der Biff in Anspruch. Es war nötig, in größere Räumlichkeiten umzuziehen. Die monatliche Belastung beträgt jetzt 1.100,DM. Ein richtiger Haushaltstopf steht den Frauen bisher nicht zur Verfügung.

Bis das Finanzdilema -möglicherweise durch den Frauenausschuß- gelöst wird, ist die Biff auf Spendengelder dringend angewiesen.
Konto: Haspa Nr. 1281/122141

mm

P.G.



Fährt ab auf frische Brötchen

Wer hat sich nicht schon mal über zähe und pappig schmeckende Brötchen geärgert. Diesen miesen Brötchen und den dafür verantwortlichen Bäckern hat jetzt die Verbraucherzentrale den Kampf angesagt. Gemeinsam mit der Bäckerinnung soll "gegen diese schwarzen Schafevorgegangen" werden.

Die Verbraucherzentrale beschreibt in einem Rundschreiben wie es zu diesen "altacken" schmeckenden Brötchen kommt. Der Fachausdruck dafür heißt frosten". Brötchen die nicht verkauft werden können oder Sorten, die nur wenig gehen, werden offensichtlich von einigen Bäckern eingefroren und am nächsten Morgen wieder aufgebacken und als frisch verkauft."... "Bekanntlich schmeckt ein Brötchen nach dem Backen nur noch bis zu 6 Stunden richtig frisch.



Einige schwarze Schafe unter den Bäckern versuchen, durch Einfrieren die Haltbarkeit zu verlängern."
Die Verbraucherzentrale, und wir können uns dem nur anschließen, fordert alle auf, "sich nicht nur im Stillen zu ärgern, sondern den Unmut über die betroffenen Geschäfte, die eingefrorene Brötchen als frische verkaufen, telefonisch persönlich oder besser noch per Postkarte bei der Hamburger Verbraucher-Zentrale, Große Bleichen 23, kundzutun." Also Leute: beschwert euch und jammert nicht.
Vorwärts im Kampf für frische BRÖTCHEN

P.G.



Noch ein Interview über: Wandmalerei

Uli, kannst du uns sagen, welche Beziehung du zu den Wandbildern hast?

Teilweise spricht mich das Bild an der Ecke Vereinsstrasse an. Ich finde es irgendwie gut, so vom Aufbau her. Da erkennen sich die Leute aus dem Viertel wieder, also, das ist realistisch!
Dann das Hinterhofwandbild, dazu hatte ich eigentlich nie eine Bezeihung, ich habe noch nie einen Zusammenhang gesehen zum Kulturverein, jedenfalls damals nicht.
Das war für mich eine Privatkiste von Söhnke und Eckart, die das Ding machen wollten und der Kulturverein ist da irgendwie mit reingezogen worden.

Im Hinterhofbild ist ja sehr viel Aussage drin!

Interessant ist es auf jeden Fall, ich glaube auch, daß so ein oberflächliches Betrachten nicht ausreicht. Die ganzen Zusammenhänge - auch wenn das Bild in sich zerrissen wirkt - die werden einem erst so nach dem mehrmaligen Betrachten deutlich.

Was ist an Eindrücken von diesem Wandbild in deinem Gedächtnis hängengeblieben?

Ich finde den Sheriff unwahrscheinlich gut dadrauf, das ist für mich so chrakteristisch für die aufgeblasene Bürokratie, die dadurch ziemlich deutlich gemacht wird. Im Zusammenhang mit der ganzen Sanierung und dem Konzept/ Problematik, die kommt da ziemlich gut raus !

Einige Sachen sind drauf, die mir überhaupt nicht zusagen, al... da sind einige Sachen hinzugekommen, zum Beispiel diese Malerei unten. Ich finde, man müßte eher Pläne machen, indem man sich zusammensetzt und dann gemeinsam etwas an die Wand bringt!

Werden die Probleme des Stadtteils dort deutlich?

Sie sind teilweise angedeutet. Zum Beispiel ist da die Hausbesetzungs-Szene drauf, dadurch erhält das Bild einen ziemlichen politischen Charakter. Das finde ich auch nicht verkehrt! Ich glaube, jeder hat sowieso eine andere Vorstellung von Wandmalerei!

Wie findest du das Wandbild an der Fettstraße mit der Reklame?

Was ich bis jetzt davon gesehen habe, da mag es ja historisch ja ganz wichtig sein, ich finde es auch eine gute Sache, obwohl ich reichlich Probleme vereinsintern damit gehabt habe.

Dein Urteil ist also durch die Vorgehensweise der Wandmaler getrübt, wie siehst du aber den Inhalt des Bildes?

Ich finde es schon wichtig, daß es so etwas gibt und auch, daß Sachen restauriert werden, aber dann richtig. Nur sollte man nicht dabei außer acht lassen - das ist also ein politischer Zusammenhang - ,daß durch Veränderung eines Stadtteils man ganz schnell Gefahr läuft, daß sich auch die Bewohnerstruktur verändert.

Das sieht man doch an der Sanierung! Da wird also saniert/ modernisiert, so daß sich die alten Bewohner die hohen Mieten nicht mehr leisten können. Dadurch zieht man natürlich auch ein ganz bestimmtes Publikum an, wie ich das schon selber in der Margarete erlebt habe, da kommen also die Leute aus Eppendorf / Großneumarkt und dieser Ecke. Die haben ihre Gegend satt und versuchen nun in dieses Viertel zu kommen, naja, so Schickeria-Typen, so könnte das Schanzenviertel bald Klein-Pöseldorf werden!



Ist die SPD noch lernfähig ?



Die SPD will in die Offensive. Das kann man allerorten in Hamburg feststellen. Eine gut geölte und v von langer Hand vorbereitete Propagandamaschine fängt an Tausende von Tonnen Papier unters Volk zu streuen. Die Lernfähigkeit der SPD wird propagiert und vor allem Dohnani wird Asche auf sein Haupt gestreut. Wir erleben einen wahrhaft geschichtslosen Schulterschluß von rechten und linken Sozialdemokraten aus Anlaß des politischen Begräbnisses ihres Ex-Bundeskanzlers Schmidt. Vergessen sind alle Schandtaten dieses werten Herren, die in vielen Bundesländern zu einem geradezu dramatischen Absinken in der Wählergunst geführt hatten. In Hessen und auch in Bayern hat dieser Schulterschluß gefruchtet und in Hamburg war die Ausschlachtung des Märtyrers Schmidt allemal Grund die Gespräche mit der GAL scheitern zu lassen, mit dem Ziel, kräftig Profit aus dieser Leichenfledderei zu erzielen.

Nur, die Menschen in der BRD und vor allem in Hamburg mögen zwar kurzfristig vergessen von wem sie jahrelang gebeutelt wurden, aber dies kann nur eine kurzfristige Amnesie sein.

Die Bestrebungen der Sozialdemokraten sind mit großem Mißtrauen zu betrachten. Sicherlich hat Donnani in den Gesprächen mit der GAL gelernt. Gebraucht er doch in einer Art und Weise Fremdwörter und vermittelt so eine gewisse Sachkenntnis, die sogar sein Geschwafel im letzten Wahlkampf sogar noch in den Schatten stellt An diesen Gesprächen kommt er nicht vorbei. ist er doch erstmalig mit wahrem Sachverstand konfrontiert worden, der die meiste Zeit die Sozialdemokraten wie wahre Penäler erscheinen ließ. Aber Politik kann man ja auch ohne Sachverstand betreiben, wie man an den Politikern der Bezirksversammlung Eimsbüttel sieht.

Nach Durchsicht des von Dohnani verfaßten und von der rechten Sozialdemokratie zensierten Papiers kommen wir aufgrund unserer praktischen Kenntnisse und Erfahrungen mit der Hamburger Politik zu folgenden Erkenntnissen:

1. Die SPD versucht ihren Filz positiv darzustellen, indem sie sich auf ihre Tradition beruft u auf ihre feste "Formung" Wir sind der Meinung, alte Zöpfe sollte man baldigst abschneiden und feste erstarrte Formen aufbrechen. Außerdem sollte dieser Schlaumeier mit derartigen Etiketten nicht versuchen alten Wein in neuen Schläuchen zu verkaufen. Man sollte Dohnani und Konsorten nicht aus dem eingeleiteten Lernprozeß den sie nun so abrupt beendet haben, entlassen. Noch kein Schüler konnte nach der 1. Klasse die Grundregeln der Mathematik.
2. Konkrete Neuerungen, sprich "Reformpolitik" wurde nur in den Bereichen zugestanden, die eh nichts kosten, wie z. B. di öffentliche Auslegung des Wasserbuchs.
3. Die o.g. Neuerungen wurden flugs im Sinne der Wirtschaft wieder eingeschränkt wobei beschäftigungsp itische Erwägungen vorgeschoben wurden.
4. Die Mehrwertsteuer soll erhöht werden.
5. Die Gewerbesteuer soll angepaßt werden. Diese ist aber eh niedriger als in anderen Bundesländern.
6. Die Gebühren für Gas, Wasser, Strom, HVV sollen erhöht werden.
7. Es werden keine zusätzlichen Lehrer an den Schulen eingestellt.
8. Kein Ausstieg aus der Kernenergie, die alte Schaukelpolitik mit dem Ziel der Beibehaltung der Kernenergie wird weiterbetrieben.
9. Die Hafenerweiterung wird mit unsinnigen ökonomischen Argumenten beibehalten. Obwohl z.B. Rotterdam mit Zenntel der genutzten Fläche einen um etwa 1/3 höheren Umschlag an Waren hat. Das Hafenerweiterungsgesetz wird im Gegenteil voll durchgezogen.
10. Mieterhöhungen sind angekündigt und sollen durchgesetzt werden, v vor allem natürlich im sozialen Wohnungsbau Weder die SAGA, die Schiffszimmerergenossenschaft noch die Neue Heimat sind zur Instand setzungspflicht der dem Staat gehörenden Häuser verpflichtet worden. Also weiterhin Kahlschlagsanierung.
11. Es wird von der Beibehaltung des dualen Systems bei der Ausbildung von Jugendlichen gesprochen, obwohl klar gesagt wurde, daß immer weniger Betriebe ausbilden, weil immer mehr Pleite gehen. 400 zusätzliche Ausbildungsstellen sind angesichts von 4.500 arbeitslosen Jugendlichen oße Augenwischerei.
12. Weder bei Kindertagesstätten, noch bei Altentagesstätten, bei Jugendzentren und der Einrichtung v Krankenhäusern ist irgendeine konkrete Zahl über das Wann und Wo aufgeführt.
13. Bei der Frage Krieg o. Frieden wird blanke Augenwischerei betrieben. Ist doch jetzt schon klar, daß die Genfer Verhandlungen nicht mehr als ein Schaukampf der USA sind, mit dem Ziel der Legitimierung der Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen.
14. Über allem steht das staatliche Gewaltmonopol. Wenn man im Staatsdienst öffentlich seine Meinung sagt, ein Haus besetzt, weil die SAGA es schon jahrelang leer stehen läßt, an vielen anderen Fragen mit Argumenten und gutem Willen nicht weiterkommt und dann Steine zu Argumenten macht, um besser verstanden zu werden, dem soll auch weiterhin das staatliche Gewaltmonopol blühen. Dem soll der Polizeiknüppel Beine machen, womit die Souveränität des Volkes wieder einmal zur bloßen Makulatur erklärt wird.

FAZIT:
Ein Vorteil hat diese Donnani-Papier. Noch nie wurde in einem Wahlkampf so offen über die beabsichtigte Ausplünderung der Menschen dieser Stadt gesprochen. Mit viel Papier und Reformpolitik soll den Leuten das Geld aus der Tasche gezogen werden. Die Reichen bleiben wieder einmal unbeleckt, außer einer Anpassung der Gewerbesteuer an andere Bundesländer. Zahlen soll das Volk, und wofür? Letztendlich um den Preis weiterer Verelendung. Denn wer kann sich heutzutage bei steigenden Lebensmittel- und Konsumgüterpreisen, bei immer fortschreitendem Lohnabbau noch seinen bisherigen Lebensstandard leisten. Vor allem welcher Arbeitslose? Und nun sollen Mieten, Strom, Gas und HVV zum Wohle der Hamburger und der Wirtschaft erhöht werden.
Bei den letzten Wahlen war eine beliebte Frage: Was ist der Unterschied zwischen CDU und SPD? Es gibt keinen. Es sei denn die Letzteren verkaufen die Politik der CDU als Reformpolitik.
Deutlich wird dieses, wenn man sich das in Bonn verabschiedete Programm der CDU/FDP anschaut. Wahrlich kaum ein Unterschied.

P.G.

Naumburger Doms	N	Inselkette b. Alaska		IV	K	I	Name	Ausnahme				
	T		Wohlgeruch / Zufluß d. Oberelbe	A	R	O	M	A	engl. Herrenanrede / kleine Marderart	S	I	R
englisches Bier	A	L	E	Basis für Farben u. Arzneien / Gebirge i. Rußland	E	N	I	L	I	N	altgriechischer Dichter	
Titel des ehemaligen äthiopischen Kaisers	N		D	G	S	Gott im Islam / Fakultätsvorsteher	A	L	L	A	H	indonesische Münze
Zimmereingang	T	U	E	R	orientalisches Händlerviertel		moral. Gesinnung / Nutztier d. Lappen	E	T	H	I	K
Rennpferd / Zeitungs- oder Rundfunkberichterstatter		T	R	A	B	E	R	anderer Name der Biene	I	M	K	E
			Pökelbrühe / Idee, Überlegung	L	A	G	E	Volk in Nordeuropa	S	E	E	N
Flächenmaß der Schweiz	F	N	G	Baustoff / franzos. Pluralartikel	S	A	N	D	größere Gewässer / Westeuropäer	Schlange		Innenorgane
schmal im Durchlaß		Schwung / Hafenstadt in Brasilien	E	L	A	N	Rhônezufluß / Dorfwiese	A	I	N		D
Befehl, Auftrag	O	R	D	E	R	Zeitalter, Abschnitt / Schulfestsaal	A	E	R	A	Militärkolonnenspitze	A
Rundfunksender in West-Berlin	R	I	A	S	Vorname der von Droste-Hülshoff	A	N	N	E	T	T	E
		O	N	schwäb. Hochland / Sinnesorgan	A	U	G	E	ostspanischer Küstenfluß	T		R
englische Schulstadt bei London		Maurerwerkzeuge	K	E	L	L	E	N	Tanzfigur der Quadrille	G		M
Ruf zum Wenden des Segelschiffes	L	E	E	Nachtlokal	B	A	R	Bezeichnung für Meerrettich		R		E





Wenn Leute sich irgendwann überlegen, sich einen Arbeitsplatz zu schaffen, wenn Arbeit nicht nur Geldverdienen, unter Druck von Fremden, sein soll, und wenn so ein Arbeitsplatz 3 Jahre lang diese Leute befriedigt hat, dann ist das einen Artikel wert.

Wie alles anfing

Peter (Bankkaufmann) und ich (Kinderpflegerin) hatten uns vor ca. 4 Jahren entschlossen, einen Kinderbuchladen aufzumachen. Das meiste Grundkapital konnten wir zusammensparen (Rente, Arbeitsamt, kleine Jobs, sparsamer Lebenswandel).

Dann ging die Ladensuche los. Die Räume der Bäckerei, in der wir uns jetzt befinden, waren natürlich für uns viel zu groß. Wir suchten also Untermieter für die Backstube. Da küßte uns Fortuna. Der Spielzeugladen "Die Druckerei" in Hasselbrook mußte, so scholl es aus dem Radio, ihre Räume verlassen. Da kannte unsere Hilfsbereitschaft keine Grenzen. Wir haben angerufen und ihnen unsere Backstube angeboten (ganz selbstlos). Die Druckerei-Leute waren voll begeistert, vor allem über die Renovierungsarbeiten, die ihnen bevorstanden. Aber wir haben das alles meisterhaft gemeistert. Am 1. September 79 hatten wir Eröffnung. Der tollste Spielzeug- und Kinderbuchladen weit und breit war geboren.

Entwicklung und Finanzen

In unseren Räumen wurde nicht nur Spielzeug und Bücher verkauft. Wir hatten noch einen Raum, in dem Kinderarbeit geleistet wurde. Es wurde gebastelt, getöpfert, getischlert, musiziert, gelesen und gefeiert. Alle Leute machten diese Arbeit unentgeldlich. Dann wurde ein Verein gegründet, Räume in der Bartelsstraße angemietet, Behördengelder beantragt, und somit ist aus den Anfängen ein ziemlich selbstständiges Kinder- und Stadtteilzentrum, mit bezahlten Kräften, aber auch noch vielen unbezahlten, geworden. Nach unbezahlten Kräften sowie zahlenden Mitgliedern sucht der Verein noch immer.

Peter und ich mußten uns erstmal durch den Wust von Buchhaltung, Finanzamt, Organisation einer Buchhandlung usw. durchschlagen. Inzwischen haben wir eine Menge dazugelernt. Nie hätte ich geahnt, daß ich Buchungen richtig in ein Journal eintragen kann.

Was Peter und mir besonders gut gefällt, ist die Tatsache, daß viele Leute im Viertel unseren Laden als Anlaufstelle für Informationen, oder einfach auch nur mal zum Klönen, in Anspruch nehmen. Es macht einfach Spaß, wenn man im Laden sitzt und dann kommt ein bekanntes Gesicht und erzählt was über's Viertel oder sonst was. Und jetzt mal was über unsere Finanzen.

Wir haben den Eindruck, daß viele, wenn sie unseren Laden sehen, denken oder vielleicht auch denken müssen, denen geht es ja ganz gut gehen. Wie gut oder schlecht es uns geht, will ich jetzt mal erzählen.

Der Spielzeugladen ist eine GmbH; also mehrere Leute, die finanziell daran beteiligt sind, aber nicht alle machen Ladendienst. Ein richtiges Gehalt bekommt nur Helmut, ca.1.400 DM. Dann gibt es noch einige Studenten oder solche Leute, die sich hier ein paar Mark stundenweise dazuverdienen.

Bei uns im Buchladen haben wir im ersten Jahr vom Arbeitsamt für Peter Eingliederungsbeihilfe bekommen. Jetzt bekommt Peter ein Netto-Gehalt von 500 DM!

Aber er ist wenigstens versichert. Ich bekomme eine Witwenrente von 700 DM, bin dadurch zwar kranken-, aber nicht rentenversichert und mir fehlen noch drei Jahre. Da wir zusammen mit zwei Kindern über dem Laden wohnen, Kindergeld usw. alles zusammenschmeißen, kommen wir gerade so hin. Schwierig wird das natürlich, wenn sich mal einer verselbstständigen will.

Aber wir hoffen auf Besserung, denn: Wir haben uns vergrößert!

Der Buchladen hat ein finanzstarkes neues Mitglied bekommen. Detlef heißt er. Viele kennen ihn vielleicht schon, denn er arbeitet schon seit dem letzten Frühjahr bei uns mit. Eigentlich wollte er bei uns nur spionieren, wie denn das in einem Buchladen alles funktioniert. Denn er hatte vor, mit anderen Leuten einen Buchladen aufzumachen. Doch das hat sich zerschlagen und Detlef war ganz erschlagen. Wieder setzten wir unsere bekannte Hilfsbereitschaft ein und boten unsere Hilfe an. Jetzt lacht Detlef wieder, nachdem er uns sein Geld gegeben hat. Wir haben damit eine Wand durchbrochen, Regale und neue Bücher gekauft und können nun unseren erwachsenen Kunden hier im Viertel eine größere Auswahl an Belletristik, Koch- und Kräuterbüchern, Krimis, Science-Fiction, Büchern zur Alternativbewegung, Frauenbücher usw. anbieten. Unser Sortiment an Kinder- und Jugendbüchern wird natürlich dadurch nicht geschmälert, sondern eher auch etwas erweitert. Wenn dieses Angebot unseren Wünschen entsprechend angenommen wird, können wir vielleicht auch bei uns mal über eine Gehaltserhöhung reden.

Der Spielzeugladen hat sich den ehemaligen Lagerraum mit neuen Regalen und einem Teppich verziert und bietet nun wunderschöne Musikinstrumente (Orff u.ä.) an.

Also laßt euch reichlich bei uns blicken, denn es gibt viel zu sehen. Seht es euch an. Ilona

Luxusmodernisierer Conle

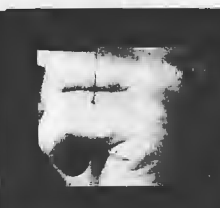
der geht ran

Der u.a. als Luxusmodernisierer wohlbekannte Dipl.-Ing. Conle hat jetzt auch "unsere" Häuser, Fettstraße 1o +12, gekauft.

Nachdem er schon das 4. Haus in der Straße erworben hat, fragt sich der Mieter, was Herr Conle wohl vorhat? Noch hat er keine Modernisierung angekündigt. Aber:
- in der Fettstr. standen monatelang Wohnungen leer, die er jetzt wieder vermietet, aber zu DM 75o,- statt ehemals DM 45o,- Miete ?
- er schickt "Mitarbeiter" durch die Häuser, abends um 23.oo Uhr!, die den Mietern mit Mieterhöhung und Kündigung drohen.
- Instandsetzen tut er natürlich nichts, obwohl die Fenster fast herausfallen.

Wir haben eine Mieterversammlung gemacht und beschlossen, das Treiben von Herrn Conle mit genauen Augen zu verfolgen, vor allem aber gemeinsam zu handeln. Wegen der Mängel, besonders aber wegen der Fenster, haben 2 von uns in jedem Haus Listen zusammengestellt und in ZUsammenarbeit mit dem Rechtsanwalt der Mieterinitiative Schanzenviertel eine Mängelanzeige erstellt, in der wir Herrn Conle zu Beseitigung der Mängel auffordern und eine Mietminderung ankündiigen.

Bei den Hausrundgängen haben wir gemerkt, daß alle Mieter das Bedürfnis haben, sich kennenzulernen, und die Trennung zwischen jung und alt zu überwinden. Deshalb wollen wir Anfang Dezember ein Hausfest veranstalten, welches wir auf der nächsten Mieterversammlung vorbereiten



»Aber jetzt soll es genug sein«

Wir denken, daß Herr Conle in "unseren" Häusern Schwierigkeiten haben wird, irgendwelche mieterfeindlichen Maßnahmen durchzuführen. Mal sehen! Wir berichten weiter im Schanzenleben.

Bauspielplatz & Erdbeer Sahne

In den letzten beiden Wochen der Herbstferien haben wir es endlich mal ausprobiert.
Finanziert aus den Sondermitteln des Bezirks, war uns 7 Betreuern die Möglichkeit gegeben, den Bauspielplatz 10 Tage lang zu öffnen.

In der ersten Woche steckten wir zwar knöcheltief im Schlamm (es regnete fast ununterbrochen), doch konnten wir uns immer wieder am Feuer in unserem gerade fertig gebauten Rundhaus trocknen und uns mit heißem Tee aufwärmen.

Die zweite Woche war dafür aber schön sonnig und das Hüttendorf der Kinder wurde immer größer. Auf dem Dorfplatz existiert jetzt eine große Feuerstelle auf der auch hin+wieder Essen gebrutzelt wurde: es gab türkische, griechische und deutsche Kostproben. Einmal am Tag hielten wir eine Kinderversammlung ab um Termine zu verkünden, Probleme der Kinder zu besprechen oder uns Aktivitäten auszudenken.
Als Höhepunkt und zum Abschluß dieser 2 Wochen feierten wir ein vielbesuchtes Fest mit einem abendlichen Laternerumzug.
Wirklich Spaß gemacht hat uns und den Kindern dieser Probebetrieb, der zeigen sollte, wie ein normaler (?) Bauspielplatz so aussieht und wie dringend wir im Schanzenviertel einen brauchen sowohl für die großen und die kleinen Menschen.
Das konnten wir auch schon daran sehen, daß auf dem Bauspielplatz täglich mehr Menschen, vorallem Kinder (bis zu 100 täglich), zu erblicken waren.



Aber wie geht es nun weiter? In diesem Jahr nur durch viele Aktive, die den Platz dann tageweise öffnen können.
Für 1983 wollen wir ABM-Stellen (Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen) beantragen, damit eine regelmäßige und gleichbleibende Betreuung möglich wird.
Für 1984 fordern wir dann Planstellen und einen festen Haushaltsetat, um eine kontinuierliche Einrichtung aus dem jetzigen Provisorium zu machen.

Also, es gibt noch viel zu tun. Kommt in Scharen am Di den 2. Nov. oder 16. Nov., 19[00] ASP-Büro, A[illegible]onaer Str 34 oder ruft Werner an 4396832

An das
Eimsbüttler Wochenblatt
HH, den 9.10.82

Betrifft: Abenteuer-(Bau-) Spielplatz im Schanzenviertel

Diesen Leserbrief hat sich das Eimsbüttler Wochenblatt geweigert abzudrucken!

Durch die bisherige Berichterstattung zum Thema "Chaotenspielplatz" in der Bartelsstraße fühle ich mich reichlich verarscht. Ich glaube, daß es auch den anderen an diesem Projekt mitarbeitenden Eltern und Unterstützern so geht. Daher diese nicht ganz emotionsfreie Stellungnahme. Der im letzten EW abgedruckte Leserbrief der Dame Alice Schmid gab dafür den letzten Anstoß.



1. Natürlich könnten auch wir uns eine schönere Umgebung für einen solchen Platz denken als zwischen Autoabgasen und S-Bahn-Lärm:



aber wo denn bitte in unserem Stadtteil? Der Platz muß ja wohl dahin, wo die Kinder wohnen, oder?

Und da ist nun mal der Sternschanzenpark nicht das richtige. Außerdem sollte der als das einzige "Naherholungsgebiet" im Viertel unbedingt in seiner jetzigen Form und Größe erhalten bleiben. Und schließlich: Durch Bepflanzung mit Büschen und Bäumen könnten Lärm- und Abgasimmissionen auf dem Platz reduziert werden. (Sicher wäre das auch für die Anwohner akzeptabel).

2. Auf die Dauer ist natürlich für jeden Bauspielplatz eine kontinuierliche Betreuung erforderlich, d.h. es müssen Betreuer eingestellt werden. Das heißt aber nicht, daß das nur von einer "anerkannten Institution" organisiert werden kann. Es gibt in Hamburg reichlich Elterninitiativen, die seit Jahren gut funktionieren und auch mit bezahltem Personal arbeiten.
Nun zum genannten Leserbrief: Frau Schmid, Sie werfen zuviel durcheinander. Da ist einmal das Thema Lärm- und Geruchsbelästigung für die Anwohner. Klar, daß wir auf die Interessen der Anwohner Rücksicht nehmen müssen, soweit das auf einem solchen Spielplatz machbar ist. Wir tun das bereits heute, wenn auch nicht immer mit ausreichendem Erfolg, indem wir z.B. die Kinder beim Feuermachen dazu anhalten, keine Kunststoffe, lackierte Hölzer etc. zu verbrennen, auf die Windrichtung zu achten, die Größe der Feuer zu begrenzen und abends die Feuer zu löschen.

Natürlich lernen sie das nicht von heute auf morgen, aber manches hat sich auch schon gebessert.

Da ist zum zweiten das Problem, daß jeder Zaun zu bezwingen ist und wir keine Kontrolle darüber hab n, wer wann was auf dem Platz treibt, wenn wir nicht da sind. Sicher passieren zum Teil Sachen, über die wir uns am allerwenigsten freuen. Aber: Wären Sie auch dafür, z.B. Planten un Blomen zu schließen, weil dort Penner übernachten?

Wir haben selber noch weit größere Probleme: z.B. mutwillige Zerstörungen sogar durch regelmäßige Besucher des Platzes, achtlosen Umgang mit Material und Werkzeug, Beschädigung der Bepflanzung, Wegwerfen von Flaschen etc.. Wollen Sie uns dafür bezahlen lassen, daß wir Kindern in der Stadt etwas zu bieten



versuchen, was sie sonst nicht geboten bekämen, womit sie noch nicht umzugehen gelernt haben (z.B. daß sie begreifen, daß das ihr eigener Platz ist und sie sich durch das genannte Verhalten selber schaden)?

Und dabei geht es doch nur um Dinge, die früher jedes Kind selbstverständlich machen konnte: Feuer machen, Hütten bauen, Löcher buddeln, matschen etc.. Noch ein Vorschlag zum Schluß: wir haben nicht den Eindruck, daß sich die Anwohner auch "die Augen zuhalten", wie Sie behaupten, im Gegenteil: viele Augen werden durch Ferngläser verlängert...
Vielleicht sollten die Betreffenden ihren Verdruß zum Anlaß nehmen, mal über ihre eigene Kindheit und deren Bedingungen nachzudenken. Vielleicht kommen sie dann zu einer faireren Beurteilung des Bauspielplatzes.

Helmuth Meyer



EIN BUCH FÜR ALLE FRAUEN die's lesen wollen

Es war Zufall, daß ich das Buch in die Hände bekam, aber ich bin dann überhaupt nicht mehr davon losgekommen, mußte alles in eins durchlesen. Sicher wird jede(n) was anderes an dem Buch interessieren. Einige Sachen habe ich zum Beispiel überlesen, weil sie auf meine Situation überhaupt nicht zutreffen.

"Morgen-Grauen" ist von mehreren Frauen geschrieben, die sich letztes Jahr bei einem Alkoholikerinnen - Seminar kennengelernt haben. Alle waren sie in irgendeiner Form alkoholabhängig.

Zwei Überlegungen haben die Herausgeberin dazu veranlaßt, das Buch so erscheinen zu lassen wie es ist, nämlich ein Frauen und Alkohol Buch:

"Im Buch sollten nur Frauen zu Wort kommen, denn ich bin selber eine und kann mich meistens nicht mit der Geschichte eines Mannes identifizieren. Und ich denke, daß die Gründe, die bei einer Frau zur Akoholsucht f führen, in weitem Maße andere sind,als bei Männern."

Die zweite Überlegung befaßt sich allgemeiner mit Drogen,da geht es um die gesellschaftliche Funktion von Alkohol, daß die Menschen schon immer und überall Drogen genommen haben. Warum also nicht saufen, wenn Alk doch noch nicht mal als Droge, sonder nur als Genußmittel gilt?

Ihre Überlegung geht dahin, daß diese Gesellschaft uns den Alkohol dauernd anbietet, sogat aufzwingt(die ganze Reklame und so)Wir sollen und eben in Illusionen flüchten und die ganze Scheiße nicht mehr als Scheiße wahrnehmen.

"Wir sollen noch aktiv zu unserer Zerstörung beitragen. Das ist die gesellschaftliche Funktion von Alkohol."

Wichtig fand ich für mich vor allem folgenden Absatz:

"Sicher ist Alkohol auch in einem gewissen Sinn eine Verweigerung, die sich gegen das System, für das ich nicht funktionieren will, richtet. Aber auch das ist gleichzeitig wieder eine Unterstützung, denn ich verweigere mich, indem ich mich zerstöre, betäube, kampfunfähig mache. Funktion des Alkohols ist betäuben, aufkommende Widerstandskräfte brechen und gleichzeitig ein Ruhighalten derer, die sich verweigern." Weiter wird dann noch auf die lukrativen Nebeneffekte wie Steuern und so was hingewiesen.

Mir ist durch das Buch mal wieder aufgefallen, wie viel sich in meinem Leben über Alkohol abspielt, wie viel um mich rum gesoffen wird und wie sich die Leute von Bier zu Bier verändern. Die Grenze zwischen kultiviertem Trinken und Alkoholismus ist eine verwischte. Im Prinzip ist hier eh fast jeder Alkoholiker. Es sind nicht nur die Punx, die saufen. Die zerstören sich bloß offensichtlicher , bewußter - und im Gegensatz zu allen anderen Trinkern - ein bißchen schneller.

Am Schluß des Buches noch ein Fragebogen, für alle, die es genau wissen wollen: "Bin ich Alkoholikerin?" Ich finder ihn nicht so besonders gut, weil er sich nur auf eine ganz bestimmte Lebensweise angelegt ist. Trotzdem ist er ganz interessant.

Das Buch heißt übrigens "Morgen-Grauen", ist von Inge Martel im Frauenbuchverlag herausgegeben und kostet 15,80 dm. !

Micki

HOLSTEN KNALLT AM DOLLSTN

♀-en KULTURLADEN

jeden Di 17⁰⁰–19⁰⁰ Offener Laden (Kaffee u. Klönen)
jeden Sa ab 11⁰⁰ FRÜHSTÜCK

Samstag 13.11: 12 UHR beim Frühstück Schanzen ♀en plenum

Montag 15.11.: 20 UHR Disskussion über Prostitution geht weiter

Donnerstag 18.11.: 20 UHR ♀en Film

Sonntag 28.11. 1. Adventfete u. Film disstusion

Veranstaltungen der LITERATURPOST im November 1982

Ort aller Veranstaltungen: Literaturpostamt, Lindenallee 4o, 2ooo Hamburg 19
Telefon: 43 59 26

Samstag, 6. 11., 2o.ooUhr
Jean Paul Sartre und Simone de Beauvoir - eine ungewöhnliche Liebe
Karina Römer lädt Leser und Leserinnen ein

Samstag,13.11., 2o.oo Uhr
Wo bin ich eigentlich
Lesung, Angela Pietrzik

Samstag, 2o.11., 2o.ooUhr
Von verschiedenen Ufern
Kurzgeschichten von Wolf Eismann

Samstag,27.11.,16.oo Uhr
Ton- Fantasien
Die Töpferinnen und Töpfer laden ein zum Fest mit Basar und AUSSTELLUNG.

Die Friedensinitiative lädt ein!

Veranstaltung am 12.11.82 im Buntbuchverlag um 19.3o Bartelsstr. 3o.
- Palästina - das Leben unter israelischer Herrschaft -

Ein Mitglied der Friedensinitiative Schanzenviertel reiste 4 Wochen durch Palästina - Schwerpunkt Galiläa, Westbank (es werden Dias gezeigt).

Wir berichten und diskutieren die

- Situation der arabischen Bevölkerung Israels,
- das Leben mit der israelischen Besazung in der Westbank,
- das Verhältnis der Palästinenser in Galiläa und der Westbank zur PLO,
- ihr Standpunkt zur Errichtung eines Teilstaates in der Westbank und im Gaza-Streifen,
- die israelische Friedensbewegung - Strömungen,Politik Einfluß auf offizielle Politik und öffentliche Meinung.

Am 26.11. 82 diskutieren wir das Leitlinienpapier des Pentagon. Als visuelle Unerstützung zeigen wir nochmal den Dia-Vortrag "Vier Minuten Hiroschima". Ort wird bekanntgegeben. Vermutlich 19.3o Uhr in der Christuskirche.

Abenteuer Spielplatz

Treffen der Wandmalgruppe: SCHANZENDRUCK am Dienstag 16.10. um 19⁰⁰

POWER TO THE PINSEL
POWER TO THE PEOPLE

Genaaau! Du bist gemeint!

SERINNEN ✉

Den Bericht über den Prozeß habe ich nicht gelesen - bloß den Kommentar von C. - der spricht allerdings für sich...

Die Feministin hat sich also in ihrer "blinden Wut" auf die Männer derartig verrannt, daß ihr eine Grundlage linker Moral vollkommen entfallen ist: die Sozialisationsbedingungen der armen Knaben außer acht zu lassen - unverzeihlich!

Wie gut, daß du, Mann, die Frauen an ihre Pflicht zur linken Humani tät erinnerst! Gönnerhaft bescheinigst du ihnen "immerhin noch die Erkenntnis, daß Knast auch nichts Br bringt." Es besteht also noch Hoffnung, daß die Emanzen nicht von allen fortschrittlichen Geistern verlassen sind. Mann muß ihnen nur freundschaftlich die akzeptablen Grenzen ihrer Empörung nahebringen -- falls sie's in ihrer Hysterie mal wieder vergessen haben sollten: Schließlich sind wir doch alle Opfer dieser Gesellschaft, egal, ob Mann oder Frau... Sollten Frauen es wagen, diese güldne Regel einfach zu ignorieren?! Mann hat ja Verständnis + Wohlwollen für die Frauenbewegung, aber das ginge nun wirklich zu weit!

Dieser Trick mit dem progressiv-moralischen-Zeigefinger-Schwanz ist natürlich uralt: Du unterstellst den Frauen entweder falsches Bewußtsein - und versuchst damit, sie wieder auf den (Marathontanz)boden des linden Allroundverständnisses (samt Nebenwiderspruch) zu zwingen. Wie dreist und naiv, welch dümmlich-nmaßende Besserwisserei kommt da mal wieder unter dem frauenfreundlichen Mäntelchen zum Vorschein!

Es geht hier selbstverständlich nicht darum zu bezweifeln, daß auch Männer in dieser Gesellschaft unterdrückt und deformiert werden. Aber: Jeder Mann, sei er noch so underdog, genießt im Patriarchat das Recht auf Ausübung von Macht/Gewalt gegenüber Frauen. Ich glaube nicht, Mann, daß du zu blöd bist, diese feministische Binsenwahrheit zu kapieren. Wahrscheinlich ist, daß du sie im konkreten Fall nicht begreifen willst. Meinst du wirklich, diese 16-jährigen "Jungs" seien "Noch-nicht-ganz-Männer"? Etwa, weil sie noch nicht volljährig sind? - Immerhin waren sie Manns genug, eine Frau zu vergewaltigen (und dazu bedarf es mehr als einen hochzukriegen) ...Ich erlebe es beinahe täglich hier im Viertel, wie die "Noch-nicht-ganz-Männer" in höhnischer Art und Weise ihre männliche Macht im Kleinen (?) an mir erwachsener Frau ausprobieren und einüben. Von unschuldiger Jugend (=geschlechtsneutraler Begriff!) ist da weiß Göttin nichts zu merken!

Es geht auch nicht darum zurückzukehren zu dem Punkt, da Sexualtäter als "per se böse" galten. Sondern darum, daß VerGEWALTigung Machtausübung von Männern gegen Frauen ist, manifestierte Unterdrückung. Und diese Tatsache ist unabhängig von den Lebensumständen des Täters: sei er ansonsten noch so ein armes Schwein, in dieser Situation ist er seiner Herren-Rolle absolut gerecht geworden.

Ich möchte mal wissen, ob du anderen Machthabern /Unterdrückern ebensoviel Verständnis entgegenbringst aufgrund ihrer Sozialisation! Aber die Frauen, die sollen's ihren "Wohltätern" gegüber immer wieder aufbringen - klassisch weibliches Mitgefühl. Die Erklärung männlicher Schweinereien mit den erlittenen Sozialisationsschäden ist auf die Dauer nervtötend, denn: sie verändert nichts für uns.

Daß du als Schwuler solche Plattheiten von dir gibst, zeigt mal wieder hinlänglich, daß Schwulsein nicht am Mannsein rüttelt - und wie wenig ich als lesbische Frau mit dir gemein habe.

gez.
Donna Wetter

DiE GETEiLTE





Das ist Barbara: eine 34-jährige Prostituierte aus Lyon, Mutter von zwei Kindern. Sprecherin von 150 Prostituierten, die 1975 in Lyon eine Kirche besetzten un in den Generalstreik traten unter dem Motto:"Der Staat ist der größte Zuhälter". Über diesen Streik und ihre Erfahrungen als Prosituierte hat Barbara, die heute als "Ehemalige" irgendwo in Frankreich lebt, ein Buch geschrieben.

Vergessen kannst Du nach dem Lesen dieses Buches all die seichten, klischeehaften Nuttengeschichten à la Domenica.

Wenn alle Frauen wüßten, was sich in so einem Stundenhotel abspielt, dann wäre der Mythos von den Prostituierten schon lange zerstört, schreibt Pieke Biermann in ihrem Nachwort zu dem Buch. Denn: Barbara ist eine Frau, die so energisch in ihrem Beharren darauf ist, ihr eigenes Leben nach ihren eigenen Bedürfnissen und selbstständig zu führen, daß sie gleichzeitig wie eine Personifizierung dieser Generation von Frauenbewegung erscheint.

Erschienen ist das Buch im Verlag Gudula Lorez. Die Übersetzung lieferte Christine de Coninck. Preis 26,-DM mm

AUSSTELLUNG

DER SCHULTERBLATT
EIN VIERTEL
VERÄNDERT SICH
VON DER
PROJEKTGRUPPE
WOHNEN IM
STADTTEIL

vom 22.11. -11.12.82

bei Erfolg:

Verlängerung um ein Woche

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 15 Uhr - 2o Uhr
Sa. 1o Uhr - 14 Uhr

im Laden der BI
BÜRGERINITIATIVE
UMWELTSCHUTZ
UNTERELBE
Bartelsstr.26
2Hamburg 6
Tel.: 4398671

3.Reich im Schulterblatt-Alltag

Auszug aus dem Buch: Der Schulterblatt DM ?.-, sehr zu empfehlen!

Nazis wählen, um was zum Fressen zu haben

„Hier im Viertel gab es nur wenige richtige Nazis, direkt fällt mir gar keiner ein. Es gab ne ganze Menge Mitläufer und Arbeitslose, die die Nazis wählten, um was zum Fressen zu bekommen, denn Hitler hat ja diese Volksküchen eingerichtet.“(Herr H.)

Die wollten ihn kaputt machen

„Mein Vater, der mußte sich sehr vorsehen. Mein Vater war weder Kommunist noch Nazi noch sonstwas, der war einfach Freidenker. Vor allen Dingen hat er Verstand genug. Aber leiden mußte er selbst auch drunter. Sein Sohn sollte nämlich in die HJ, nee ins Jungvolk, von der Schule aus. Und mein Vater sagte: 'Nein, kommt gar nicht in Frage.' Und da kam der Lehrer hier an, von der Ludwigstraße, da war die Jungenschule. Der hat meinem Vater die Hölle heiß gemacht. Druck! Ich weiß nicht, mit was er ihn erpreßt hat, die wollten ihn kaputt machen. Und so mußte er denn ins Jungvolk. Aus dem Jungvolk haben sie ihn dann wieder rausgeschmissen, weil er nicht hingegangen ist. Später mußte er aber wieder rein, um ne Lehrstelle zu bekommen, sonst hätte er keine Lehre bekommen. Immer der Druck von hinten wieder, ne ?!(Frau L.)

Im KZ werden die mit Stiefeln getreten ...

„Vom Konzentrationslager haben wir soviel gehört: Mein Vater kam mal an und sagte, ein Kunde hätte ihm erzählt, die Polizisten, die treten die Leute da. 'Stell dir das mal vor, die werden so schikaniert, die Gefangenen', sagte er. Sind aber alles politische Gefangene gewesen, das wußten wir. Und die werden mit Stiefeln getreten. Wie entsetzlich, haben wir gedacht, was die da machen. Daß die vergast wurden, ist nicht durchgedrungen.
Hier nebenan beim Schlachter im Haus hat eine Frau mit Tochter gewohnt und das habe ich ganz bewußt mitgekriegt: Ach, die werden abgeholt, die müssen ins Arbeitslager nach Theresienstadt, die müssen alle arbeiten.“(Frau L.)

Zur Olympiade ein Hitlerbild ins Fenster

„1936, da war Olympiade, da sollten wir ein Hitlerbild ins Fenster hängen und mit Fahnen dekorieren. Da hat mein Vater gesagt: 'Das kommt für mich nicht in Frage, das mache ich nicht', da kam einer von den PGs rein und hat gesagt: 'Hermann, wenn du das nicht machst, dann droht dir was'. Dann hat er ein Bild in Postkartengröße in das Fenster der Gaststätte gestellt, weil er eins reinstellen mußte. Da kam der Wart hier rein, der brachte ein ganz großes Plakat mit, das sollte ins Fenster rein. Kaum war der draußen, hat es mein Vater schon wieder aus dem Fenster genommen. Da wurde mein Vater nachts um drei abgeholt, er kam dann in die Kaiser-Wilhelm-Straße, in das Stadthaus, wo damals die Gestapo war; da bin ich drei Tage lang immer hingegangen, ganz unten im Keller war er drin.“(Frau M.)

Mit 50 Pfennig im Monat eine Hose abbezahlen

„Hier im Viertel gab es viele jüdische Geschäfte. Zum Beispiel das Bekleidungsgeschäft in der Bartelsstraße, wo später das Möbelhaus Versendahl war. Da kauften fast alle ein, vor allem die Arbeiter, denn da konnte man die Hosen noch mit 50 Pfennig im Monat abbezahlen.
1938, am Tag der Kristallnacht, war meine Mutter noch dort, die Juden hier im Viertel waren wohl gewarnt worden, da sagte er meiner Mutter, das sie das Geschäft aufgeben wollten und gab ihr einen ganzen Stapel Wäsche mit. Bezahlen sollte sie, wenn sie sich später mal wieder sehen würden, wenn das alles mal vorbei sei ... Aber es gab auch Juden, die blieben bis Kriegsende hier. Einer meiner Schulkameraden hieß Goldstein, der ging mit mir bis 45 zur Schule. Später durften wir ihn nicht mehr Goldstein nennen, der wurde eingedeutscht und hieß dann Arndt. Aber die Lehrer in der Laeiszstraße haben ihn das nie spüren lassen, die machten keine Unterschiede. Wir hatten viele Halbwaisen in der Klasse, deren Väter waren entweder Juden oder Kommunisten, 'starb an Lungenentzündung', schrieben sie meistens. In der Eifflerstraße, in der Bartelsstraße und in den ganzen Hinterhöfen wohnten fast nur Arbeiter, da gab es ne Menge Kommunisten. Aber viele Kommunisten haben die Nazis gewählt, damit ihre Kinder was zum Essen hatten, da waren die Ideen mit einmal egal, was soll man tun, wenn man Hunger hat ...“ (Herr H.)

Die mußten von heut auf morgen raus

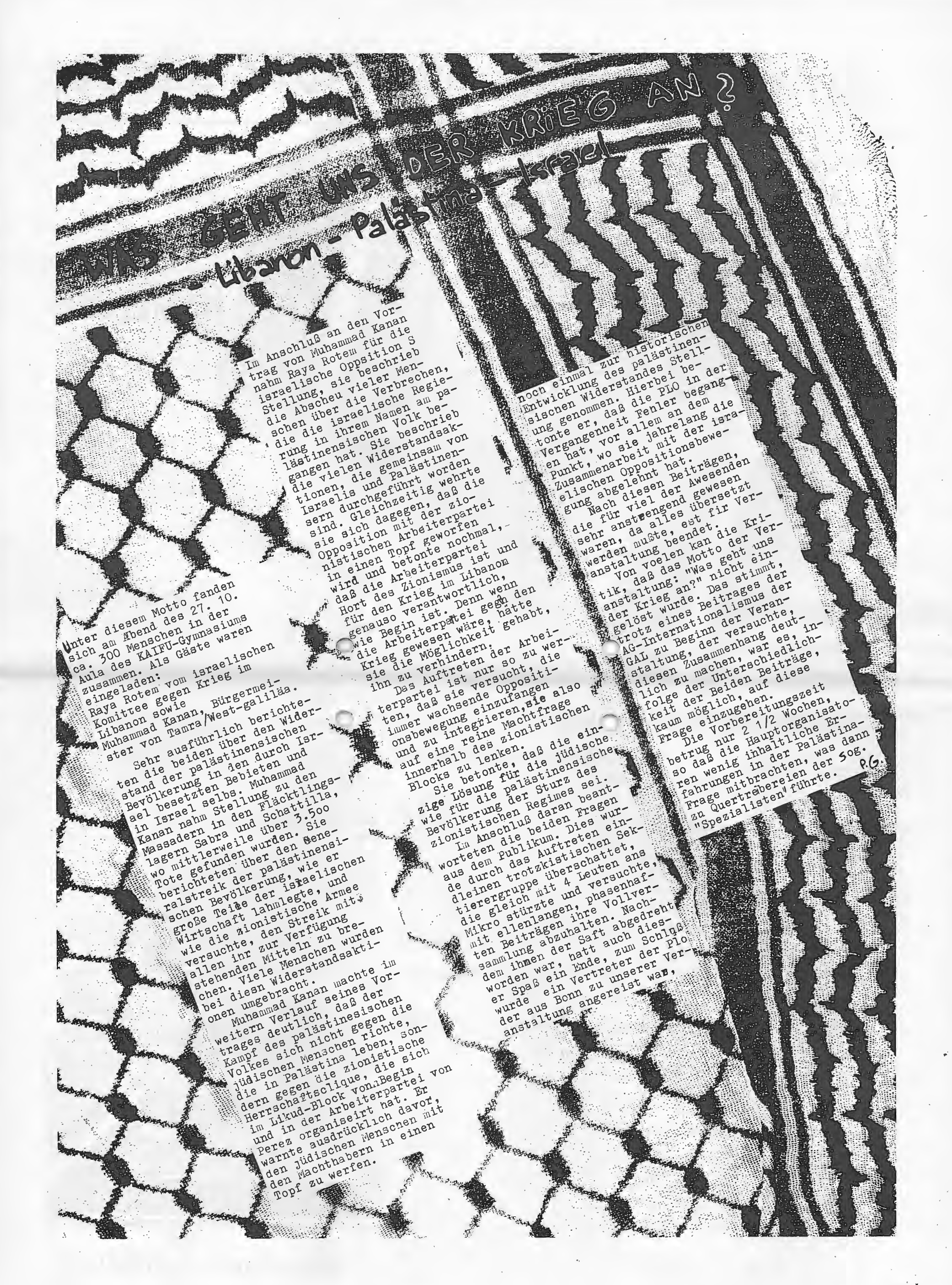
„Auf dem Schulterblatt zum Beispiel, da war ein Zigarrengeschäft Fiedler, die hatten zwei so niedliche Töchter, mit denen habe ich früher gespielt. Waren sehr nett die Leute. Die mußten auch von heut auf morgen raus. Aber die sind noch weggekommen, die haben das geschafft noch rechtzeitig. Wo die neuen Inhaber herkamen, das weiß ich gar nicht. Die waren auf einmal drin ...“(Frau K.)

Die Hitlerbilder flogen überall raus

„Und wie wir ausgebombt wurden, das war am 24. Juli 1943, das weiß ich noch ganz genau. Mein Vater hatte Geburtstag, wir haben ein bißchen gefeiert, das heißt, gefeiert weniger, so ein bißchen angestoßen, da brannte hier alles lichterloh.
Da kamen Soldaten, wir fragten sie, ob sie uns nicht helfen wollten; nein, sie wollten nicht, sie müßten woanders hin, wir hätten ja nicht abbrennen brauchen. Am nächsten Morgen haben wir dann überall, wo wir eine Uniform gesehen haben, mit vier Mann die Plünnen runtergerissen und die verhauen. Oh, ich kann das gar nicht alles erzählen, die Hitlerbilder flogen überall raus ...“(Frau M.)



- Bewohner erzählen -



WAS GEHT UNS DER KRIEG AN?

- Libanon - Palästina - Israel

Unter diesem Motto fanden sich am Abend des 27. 10. ca. 300 Menschen in der Aula des KAIFU-Gymnasiums zusammen. Als Gäste waren eingeladen:
Raya Rotem vom israelischen Komittee gegen Krieg im Libanon sowie
Muhammad Kanan, Bürgermeister von Tamra/West-galiläa.

Sehr ausführlich berichteten die beiden über den Widerstand der palästinensischen Bevölkerung in den durch Israel besetzten Bebieten und in Israel selbs. Muhammad Kanan nahm Stellung zu den Massadern in den Flücktlingslagern Sabra und Schattilla, wo mittlerweile über 3.5oo Tote gefunden wurden. Sie berichteten über den Generalstreik der palästinensischen Bevölkerung, wie er große Teile der israelischen Wirtschaft lahmlegte, und wie die zionistische Armee versuchte, den Streik mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu brechen. Viele Menschen wurden bei diesn Widerstandsaktionen umgebracht.

Muhammad Kanan machte im weitern Verlauf seines Vortrages deutlich, daß der Kampf des palästinesischen Volkes sich nicht gegen die jüdischen Menschen richte, die in Palästina leben, sondern gegen die zionistische Herrschaftsclique, die sich im Likud-Block von Begin und in der Arbeiterpartei von Perez organiseirt hat. Er warnte ausdrücklich davor, den jüdischen Menschen mit den Machthabern in einen Topf zu werfen.

Im Anschluß an den Vortrag von Muhammad Kanan nahm Raya Rotem für die israelische Oppsition S Stellung, sie beschrieb die Abscheu vieler Menschen über die Verbrechen, die die israelische Regierung in ihrem Namen am palästinensischen Volk begangen hat. Sie beschrieb die vielen Widerstandsaktionen, die gemeinsam von Israelis und Palästinensern durchgeführt worden sind. Gleichzeitig wehrte sie sich dagegen, daß die Opposition mit der zionistischen Arbeiterpartei in einen Topf geworfen wird und betonte nochmal, daß die Arbeiterpartei Hort des Zionismus ist und für den Krieg im Libanon genauso verantwortlich, wie Begin ist. Denn wenn die Arbeiterpatei gegen den Krieg gewesen wäre, hätte sie die Möglichkeit gehabt, ihn zu verhindern.

Das Auftreten der Arbeiterpartei ist nur so zu werten, daß sie versucht, die immer wachsende Oppositionsbewegung einzufangen und zu integrieren, sie also auf eine reine Machtfrage innerhalb des zionistischen Blocks zu lenken.

Sie betonte, daß die einzige Lösung für die jüdische wie für die palästinensische Bevölkerung der Sturz des zionistischen Regimes sei.

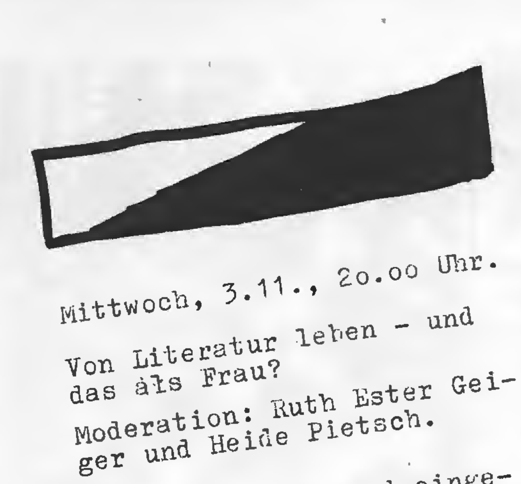
Im Anschluß daran beantworteten die beiden Fragen aus dem Publikum. Dies wurde durch das Auftreten einer kleinen trotzkistischen Sektierergruppe überschattet, die gleich mit 4 Leuten ans Mikro stürzte und versuchte, mit ellenlangen, phasenhaften Beiträgen ihre Vollversammlung abzuhalten. Nachdem ihnen der Saft abgedreht worden war, hatt auch dieser Spaß ein Ende, zum Schluß wurde ein Vertreter der PLO der aus Bonn zu unserer Veranstaltung angereist was, noch einmal zur historischen Entwicklung des palästinensischen Widerstandes Stellung genommen. Hierbei betonte er, daß die PLO in der Vergangenheit Fehler begangen hat, vor allem an dem Punkt, wo sie jahrelang die Zusammenarbeit mit der israelischen Oppositionsbewegung abgelehnt hat.

Nach diesen Beiträgen, die für viel der Awesenden sehr anstrengend gewesen waren, da alles übersetzt werden mußte, est fir Veranstaltung beendet.

Von voelen kan die Kritik, daß das Motto der Veranstaltung: "Was geht uns der Krieg an?" nicht eingelöst wurde. Das stimmt, trotz eines Beitrages der AG-Internationalismus der GAL zu Beginn der Veranstaltung, der versuchte, diesen Zusammenhang deutlich zu machen, war es, infolge der Unterschiedlichkeit der beiden Beiträge, kaum möglich, auf diese Frage einzugehen.

Die Vorbereitungszeit betrug nur 2 1/2 Wochen, so daß die Hauptorganisatoren wenig inhaltliche Erfahrungen in der Palästina-Frage mitbrachten, was dann zu Quertreibereien der sog. "Spezialisten" führte.

P.G.



Mittwoch, 3.11., 2o.oo Uhr.

Von Literatur leben – und das als Frau?

Moderation: Ruth Ester Geiger und Heide Pietsch.

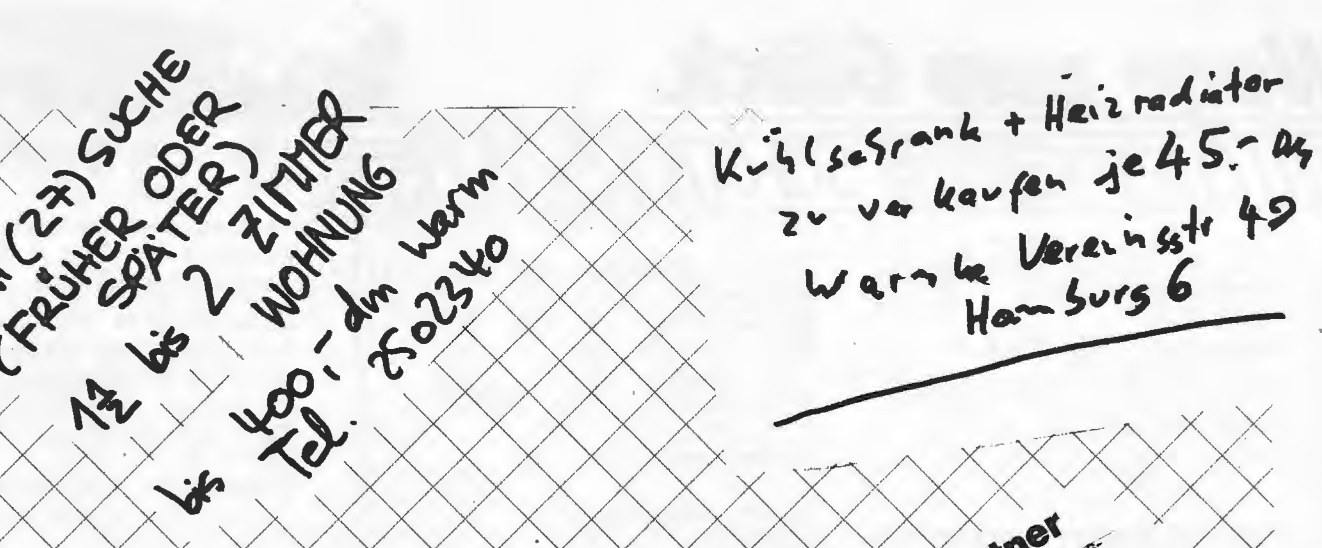
Als Autorinnen sind eingeladen: Norgart Kohlhagen und Lisa Marie Blum.

Veranstaltungsort: Buntbuch-Lesezimmer, Bartelsstr. 3o, 2 Hamburg 6 (Über dem GAL-Büro)

Freitag, 12. 11. 2o.oo Uhr
Nazim Hikmet – 8oster Geburtstag

Es liest die Berliner Schauspielerin Peggy Lukac aus "Menschenlandschaften"
Außerdem türkische Musik

Veranstaltungsort: Buntbuch-Lesezimmer, s.o.



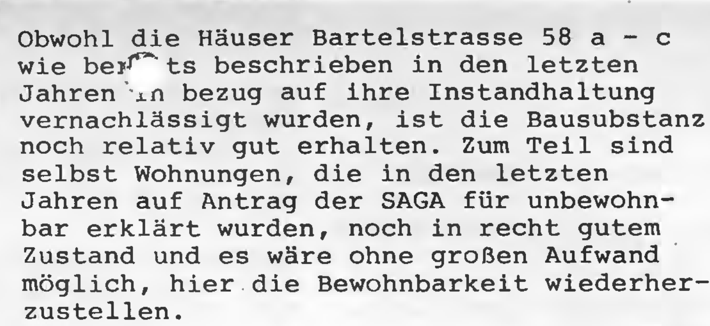
Herpes-Partner

Leute, die sich eine Herpes-Infektion zugezogen haben und wegen der Ansteckungsgefahr enthaltsam lebten, dürfen wieder hoffen. Ausgehend von der Erkenntnis, daß bereits Infizierte sich vor Ansteckung kaum mehr zu fürchten brauchen, gründeten findige Geschäftsleute im Viertel den ersten Kontakt-Service für einsame Herpes-Kranke.

KURZ MELDUNGEN



BAUSUBSTANZGUTACHTEN
BARTELSTRASSE 58 a-c



ZUSAMMENFASSENDE WERTUNG

Obwohl die Häuser Bartelstrasse 58 a – c wie bereits beschrieben in den letzten Jahren in bezug auf ihre Instandhaltung vernachlässigt wurden, ist die Bausubstanz noch relativ gut erhalten. Zum Teil sind selbst Wohnungen, die in den letzten Jahren auf Antrag der SAGA für unbewohnbar erklärt wurden, noch in recht gutem Zustand und es wäre ohne großen Aufwand möglich, hier die Bewohnbarkeit wiederherzustellen.

Die Instandsetzungsmaßnahmen der Alternativen I und II führen zu Kosten, die sowohl unter den festgesetzten Obergrenzen für stadteigene Wohnungen liegen als auch unter der Marge von zwei Drittel des Neubauwertes (2/3 von 1 o14 42o DM = 676 28o DM), die nach dem Wohnungspflegegesetz als Untergrenze für eine Abrißgenehmigung definiert ist (vgl. "Gesetz zur Erhaltung und Pflege von Wohnraum" § 5, Abs. 2).

In Anbetracht dieser Ergebnisse halten wir einen mittelfristigen Erhalt (bis 15 Jahre) dieses Gebäudes für geboten und wünschenswert.

Auch die Kosten für die Instandsetzungsalternative III für einen langfristigen Erhalt (über 15 Jahre) von DM 529 o3o liegen noch unter dieser Höchstgrenze nach dem Wohnungspflegegesetz, jedoch über der festgelegten Obergrenze für die Instandsetzung stadteigener Wohnungen.

Eine Untersuchung, inwieweit sich die Kosten für einen Teilbereich der vorgeschlagenen Instandsetzungsmaßnahmen durch den Einsatz von Selbsthilfe durch die Bewohner im Rahmen von selbstverwalteten Trägermodellen reduzieren lassen, war nicht Gegenstand dieses Gutachtens.

Bei der Entscheidung, welche Instandsetzungsalternative zur Ausführung kommen soll, sollten die Möglichkeiten der Selbsthilfe einbezogen werden.

Hamburg, den 1.11.1982

Frischer Wind im Kulturladen

Allen Besuchern des Freundschafts-Festes mit ausländischen- und deutschen Bewohnern wird der Abend des 22. Oktober in guter Erinnerung bleiben, das Fassungsvermögen der Räume schien schon erschöpft zu sein, doch man drängte sich, um die "Miss Kitty", eine Bewohnerin des Hauses Margaretenstr.33, zu hören. Zu ihrer Zeit war sie eine bekannte und beliebte Klavierspielerin. Sie bewegte munter die Finger auf dem Tasteninstrument. Trotz der klemmenden Tasten erhielt sie rauschenden Beifall.

Dieses Klangerlebniss wurde allerdings noch erweitert durch die Zas-Musik eines türkischen Freundes und durch Krischan, der die indischen Trommeln schlug.

Die Dias aus Dörfern und Städten der Türkei, allerdings noch vor dem Militärputsch fotografiert, zeigen ein buntes, lebendiges Leben und Treiben der Bewohner. Hierzu hätte man sich gern Gespräche mit den türkischen Freunden gewünscht, doch dazu kam es leider nicht, da ein weiterer Dia-Vortrag folgte, der zwar interessant erschien, doch die Konzentration Aller war schon merklich geschwächt.

Ein Anfang ist also gemacht! Vielleicht werden die interessanten Dias über eine geologische Exkursion nochmal in voller Breite gezeigt.

Marie

Wege zum Glück.

INITIATIVEN IM SCHANZENVIERTEL

Initiative Bauspielplatz im Schanzenviertel
c/o ASP-Büro
Altonaerstr. 34, 2Hbg.6
Tel. 43 42 72

Kinderstube Altona e.V.
Bartelstr. 65, 2 Hbg. 6
Tel. 43 68 55

Initiative Kindertagesstättenplätze e.V. Eimsbüttel
(ehemals KTH Weidenstieg)
c/o Dagmar Bernhard
Agathenstr. 2a, 2 Hbg. 19
Tel. 410 48 71

Mieterinitiative Schanzenviertel
c/o Thomas Breckner
Weidenallee 45, 2Hbg.6
Tel. 43 43 23

Kinderhaus Heinrichstr. e.V.
Heinrichstr. 14a
Tel. 43 39 49

Alternative Liste (AL) Hamburg
Bartelstr. 30, 2 Hbg.6
Tel. 439 29 91

Gesprächs- und Informationsrunde für Frauen
c/o Gisela Clausen
Schanzenstr.1, 2 Hbg.6
Tel. 439 75 29

Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BUU)
Bartelsstr.26, 2 Hbg.6
Tel. 439 86 71

Frauenkultur-Zentrum im Schanzenviertel
Bartelstr. 26, 2 Hbg. 6
Tel. 43 21 71

Kinderladen Belle e.V.
Bellealliancestr. 47, 2 Hbg.19
Tel. 439 46 36

Alleinerziehende Väter und Mütter
c/o Helga Suppa u. Ursula Koch
Tel. 43 42 72

Verband Hamburger Spielplatzinitiativen
Altonaer Str. 34, 2 Hbg. 6
Tel. 43 42 72

Initiative "Rettet den Schanzenpark
c/o Peter Gerken
Heinrichstr. 36, 2 Hbg. 19
Tel. 43 68 21

nitiative "Ein Haus für Alle"
/o Alexander Porschke
indenalle 39, 2 Hbg. 6
el.439 49 95

erband Hamburger Erwachsenenbildung
Fruchtallee 7, 2 Hbg.19
Tel.439 28 82

Redaktion "Schanzenleben"
Bellealliancestr. 36, 2 Hbg.19
Büro: Mo-Fr. 17.00-19.00 Uhr

Sozialarbeiter(innen) Gemeinwesenarbeit Schanzenviertel
Helmut Link
Hartmut Schmidt
Uschi Wolfgram
Bezirksamt Eimsbüttel AS 2
Grindelberg 66
Tel. 411 25 32

Freies Kinder- und Stadtteilzentrum
Bartelstr.7, 2 Hbg. 6
Tel. 439 68 32

BI Schulterblatt (AKW)
c/o Jörg Pyslik
Ottersbekallee 19

Laden Kampstraße
Kampstr.11, 2Hbg. 6
Tel. 43 65 71

Omnibus e.V.
2 Hbg. 6, Juliusstr. 16

Kinderglück e.V.
c/o Johanna Michaelis
Beckstr. 4, 2 Hbg.6

Kinderwohnhaus Sternschanze
c/o Axel Reinke
Schanzenstr. 16-18, 2 Hbg. 6
Tel. 43 76 44

Mieterinitiative Schulterblatt
c/o Peter Haß
Schanzenstr. 59, 2 Hbg.6
Tel. 430 08 88

DKP Wohngebietsgruppe
c/o Susanne Vormbrock-Martini
Bellealliancestr. 36, 2 Hbg.19
Tel. 43 60 23

Grün Alternative Liste (GAL) Eimsbüttel
Bellealliancestr.36, 2 Hbg.19
Tel. 439 25 55
Büro: Mo-Fr. 15.00-19.00 Uhr

Freie Kunstschule Eiflerstr.
Eiflerstr. 1

Kulturverein Schanzenviertel
c/o Volkmar Blume
Lindenallee 44, 2Hbg.6
Tel. 439 97 74

Friedensinitiative Schanzenviertel
c/o Hans-Peter Rudl
Vereinsstr. 36, 2Hbg.6
Tel. 43 36 98

Autonome Schanzenviertel
c/o Maria Jarowoy
Tel. 43 52 01

Gesprächskreis für Frauen im Schanzenviertel
c/o Anette Hecher
Margarethenstr. 56, 2Hbg. 6
Tel. 439 78 52

Euer Schanzenkalender 1983 ist fertig !!!
Vorverkauf ab erste November-Woche in allen öffentlichen Verkaufsstellen.

Unterstützt mit eurem Kauf den Schanzenleben-Kalender, der in ehrenamtlicher Arbeit von der Druckgruppe Schanzendruck hergestellt wird.
Begrenzte Auflage!
Vorbestellungen unter Tel.
43 64 86 Lou
40 62 41 Uli

Bleibt uns treu, Boykott allen nichtssagenden Kommerz-Kalendern!

Eure Druckgruppe

Abenteuerspielplatz-Wandmalaktion

Treff: 27.10.82, 19.30 uhr
Kinderzentrum
Bartelsstr.7

Gesucht werden:

alte und junge Menschen, Kinder für die gemeinsame Gestaltung der Wand am Abenteuerspielplatz Bartelsstr. Es ist genug Platz für alle Leute aus dem Schanzenviertel an der 76 m langen Wand (380 qm Fläche).
Das Konzept soll auf den 14-tägigen Treffen von allen gemeinsam entwickelt und ausgeführt werden.
Kommt zahlreich, denn Wandmalen ist kinderleicht!

POWER TO THE PINSEL!

Impressum

V.i.S.d.P.: P.Gerken, Fettstr.19 a, 2 HH 19
Auflage: 700
Druck: Hein & Co.
Anschrift der Red.: SCHANZENLEBEN, Bellealliancestr.36, 2 Hamburg 19

bitte schickt sämtliche Anzeigen, Briefe, Artikel etc. an diese Adresse.
Redaktionssitzung weiterhin jeden Mittwoch, 19.30 im Büro in der Belle.



Wir haben was gegen....... Depressionen





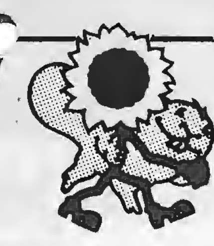










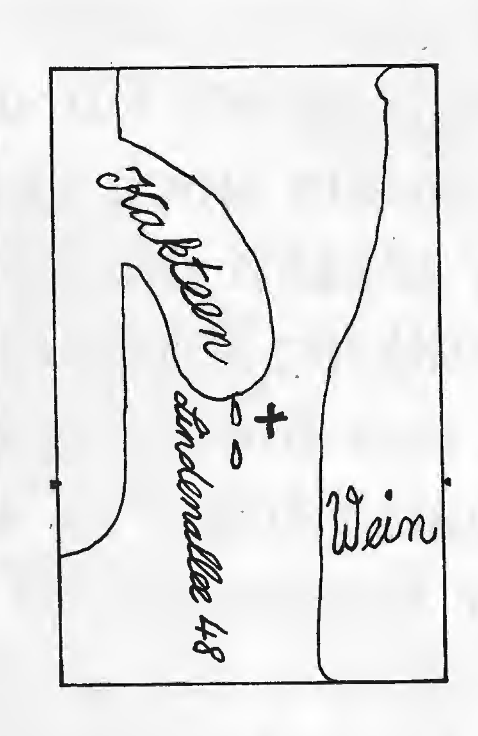


Herausgegeben von der GAL-Eimsbüttel,
Redaktion Galier,
Bellealliancestraße 36,
2 Hamburg 19, Tel. 4392555

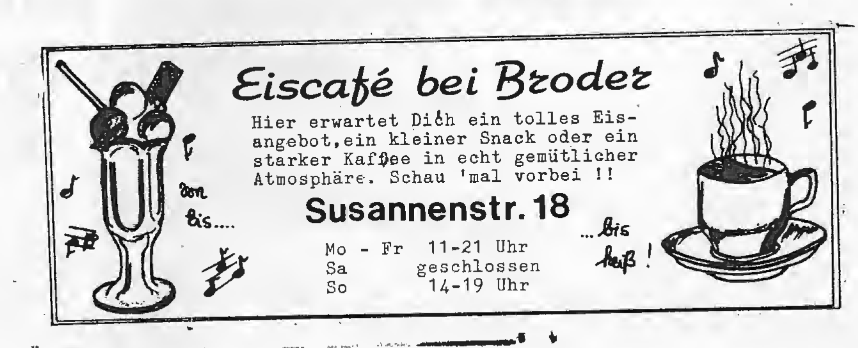
NEU AB 6.OKTOBER



elisabeth limper
dieter tretow
schanzenstr.69
2 hamburg 6
tel:4396093







Eines Aber

möchten wir in absehbarer Zeit gewiß nicht hören:
das jammervolle Geächz der aus der Regierung geworfenen
Sozialdemokraten, weil man sie dann gerade so behandeln wird,
wie sie heute den Reaktionären helfen,
die Arbeiter zu behandeln. ...
Und dann wird sich die Führung besinnen:
Jetzt sind wir in der Opposition. Mit großem O.
Wie macht man das doch gleich...?
Da werden sie dann die Mottenkisten aufmachen,
in denen - ach ist das lange her! - die guten, alten
Revolutionsjacken modern, so lange nicht getragen,
so lange nicht gebraucht!
Werden ihnen zu eng geworden sein ...
Und sie werden keinen schönen Anblick bieten.
Denn nichts ist schrecklicher
als eine zu jedem Kompromiß bereite Partei,
die plötzlich Unnachgiebigkeit markieren soll.
Millionen ihrer Anhänger sind das gar nicht mehr gewöhnt,
die Gewerkschaftsbürokratie auch nicht, für die uns allerdings
nicht bange ist: es findet sich da immer noch ein Unterkommen ...
Alles gut und schön. Aber erzählt uns ja nichts von:
Recht auf die Straße; Polizeiwillkür; Verfassung; Freiheit ...
erzählt sonst alles, was ihr lustig seid.
Aber dieses eine jemals wieder zu sagen,
das habt ihr verscherzt.

Kurt Tucholsky (1931)